



Die Versorgung des Windparks Meerwind Süd/Ost läuft über Helgoland. Der Südhafen der Hochseeinsel soll auf einer Fläche von ca. 3.500 Quadratmetern zu einer Service- und Betriebsstation mit Werk- und Lagerhallen ausgebaut werden.

Foto: Heligoland

Aufwind für die Offshore-Windkraft

Kapital trifft Know-how – die Bremerhavener Firma WindMW ist ein Joint Venture des New Yorker Finanzinvestors Blackstone Group und der Berliner Windland Energieerzeugung GmbH. Das 2008 gegründete Unternehmen plant Bau und Betrieb des Offshore-Windparks Meerwind Süd/Ost nördlich von Helgoland. In einem Jahr soll die Produktion auf See beginnen, damit 80 Windräder schon ab Ende 2013 Strom für 360.000 Haushalte liefern können.

Die Offshore-Windkraft kommt ins Rotieren. Nirgendwo dürfte man das so deutlich sehen wie an der rasanten Entwicklung bei der Bremerhavener WindMW. Noch vor Jahresfrist hatte das Unternehmen kaum eine Handvoll Mitarbeiter in ein paar Büros, heute sind es bereits zehn Angestellte auf einer kompletten Etage in den hochmodernen Timeport-III-Gebäuden am Neuen Hafen. Nun soll die Zahl der Ingenieure und Service-Fachkräfte auf 60 bis 70 aufgestockt werden.

Superlative und Besonderheiten gibt es einige im Zusammenhang mit dem geplanten Windpark, der voraussichtlich einer der ersten kommerziell betriebenen Windparks in Deutschland sein wird. Das Projekt, für das die Berliner Windland Energieerzeugung GmbH vor zehn Jahren mit der Planung begonnen

hatte, ist der größte deutsche Offshore-Windpark, dessen Finanzierung dank eines internationalen Finanzinvestors komplett steht. Die New Yorker Blackstone Group ist mit gut 300 Millionen Euro Eigenkapital dabei, ein Konsortium aus sieben Banken unter Federführung der Kreditanstalt für Wiederaufbau gibt 822 Millionen Euro in das insgesamt etwa 1,2 Milliarden Euro schwere Projekt.

Den teilweise öffentlich thematisierten, vermeintlichen Widerspruch zwischen dem Engagement eines renditeorientierten Finanzinvestors und der nachhaltigen Grundversorgung mit Strom sieht WindMW-Geschäftsführer Jens Assheuer nicht. „Es ist nicht richtig, dass Blackstone oder Private-Equity-Unternehmen im Allgemeinen keine langfristigen Geschäfte machen. Blackstone hat in

weltweiten Energieprojekten langfristig bereits einige Milliarden Dollar investiert“, sagt der 37-jährige, der vor Gründung des Unternehmens vor drei Jahren bereits als Berater für Blackstone an dem Projekt gearbeitet hat. „Ziel ist es, möglichst früh einzusteigen, um einen Schritt voraus zu sein“, sagt Assheuer über die Beteiligung und den Know-how-Vorsprung, den Blackstone im Vergleich zu anderen Investoren heute bei der Entwicklung von so genannten Green-Field-Projekten im Energiebereich habe.

An der WindMW hält das Private-Equity-Unternehmen heute 80 Prozent der Gesellschafteranteile, die Windland GmbH die restlichen 20. Zu den Renditen für Blackstone, die allerdings erst in einigen Jahren zu erwarten sind und natürlich auch abhängig sind von den

Windverhältnissen vor Helgoland, möchte Jens Assheuer nichts sagen. Experten gehen allerdings von etwa acht bis zehn Prozent aus.

Ende des Jahres beginnt die Produktion der bis zu 80 Meter langen Rohre aus 70.000 Tonnen Stahl. Die so genannten Monopiles, gerade Rohre mit 5,50 Metern Durchmesser, sollen ab September nächsten Jahres von Cuxhaven aus verschifft und 23 Kilometer nördlich von Helgoland in den Meeresboden gerammt werden. Die Wassertiefe liegt hier zwischen 23 und 26 Metern. „Wir sind ja glücklicherweise nicht in der Tiefsee“, sagt Jens Assheuer, dessen Ausbildung als Wasserbauingenieur für die technische Umsetzung des Projekts sicherlich hilfreich ist. Für die Verankerung der Monopiles sind Wassertiefe und Beschaffung des Meeresbodens entscheidend. Da die Strömungsgeschwindigkeit in der Nordsee relativ gering ist, spielt dies eine geringere Rolle für die Installation.

„Ein Offshore-Windpark ist nicht nur von Seiten der Investitionen ganz anders zu bewerten als ein Windpark an Land, sondern auch von den Risiken her, zum Beispiel bei Reparaturen“, sagt Assheuer. Für die Errichtung der Windenergieanlagen hat sich WindMW die Firma Seajack als Lieferanten gesichert. Das eine Schiff namens „Leviathan“ installiert bereits einen Windpark in UK und das andere namens „Zaratan“ befindet



WindMW-Chef Jens Assheuer hat allen Grund, zuversichtlich zu sein. Die Finanzierung des großen Offshore-Windparks vor Helgoland steht bereits.

sich gerade im Bau. Die Zeiten für Wartung und Reparaturen zwölf Seemeilen vor Helgoland sind länger, die Kosten höher. Die Nordseeinsel dient als Service-Stützpunkt beim Bau und Betrieb des 42 Quadratkilometer großen Windparks, der ab Ende 2013 über eine Transformatorplattform bis zu 288 Megawatt Strom ins Netz einspeisen soll. 35 Wohneinheiten und eine Lagerhalle werden dort gerade geplant, ein eigenes Schiff hat die WindMW bereits gekauft. „Die komplette Versorgung des Windparks läuft über Helgoland“, sagt Assheuer. Ersatzteile und Per-



Foto: York Schaefer, Grafik: WindMW

sonal werden mit Fracht- und Personenschiffen auf die Insel transportiert.

Auch Helgoland könnte von der Etablierung der Windkraft auf der Insel profitieren. In einem neuen Industriegebiet werden sich eine Schiffsreparaturwerft und eine Tankstelle niederlassen. „Wir haben den Eindruck, dass wir willkommen sind auf der Insel“, glaubt WindMW-Geschäftsführer Jens Assheuer.

📧 www.windmw.de

— York Schaefer



Das WindMW-Management bei der Vorbereitung auf einen Offshore-Einsatz

WindMW Banking on Meerwind

Capital meets know-how – the Bremerhaven company WindMW is a joint venture between the New York investment firm Blackstone and Windland Energieerzeugungs GmbH of Berlin. Founded in 2008, the company is planning the construction and operation of the offshore wind farm Meerwind Süd/Ost, 23 kilometres north of Helgoland island. Manufacturing and erection at sea are scheduled to begin in a year's time, so that 80 wind turbines can generate electricity for 360,000 households from autumn 2013.